

## Gott im Leid begegnen

Wir haben vorhin die Lebensgeschichten von Johanna und Karin gehört. In der Bibel finden wir ähnliche Erzählungen und eine davon steht im Buch Daniel. Ich lese aus Daniel 1, 1-7: *Im dritten Jahr der Herrschaft Jojakims, des Königs von Juda, zog Nebukadnezar, der König von Babel, vor Jerusalem und belagerte es. Und der Herr gab in seine Hand Jojakim, den König von Juda, und einen Teil der Geräte aus dem Hause Gottes. Die ließ er ins Land Schinar bringen, in den Tempel seines Gottes, und tat die Geräte in die Schatzkammer seines Gottes. Und der König sprach zu Aschpenas, seinem obersten Kämmerer, er sollte einige von den Israeliten auswählen, und zwar von königlichem Stamm und von edler Herkunft, junge Leute, die keine Gebrechen hätten, sondern schön, einsichtig, weise, klug und verständig wären, also fähig, an des Königs Hof zu dienen; und er sollte sie in Schrift und Sprache der Chaldäer unterrichten lassen. Und der König bestimmte, was man ihnen täglich geben sollte von der königlichen Speise und von dem Wein, den er selbst trank; so sollten sie drei Jahre erzogen werden und danach vor dem König dienen. Unter ihnen waren von den Judäern Daniel, Hananja, Mischaël und Asarja. Und der oberste Kämmerer gab ihnen andere Namen und nannte Daniel Beltschazar und Hananja Schadrach und Mischaël Meschach und Asarja Abed-Nego.*

Die jungen Männer von denen wir hier lesen haben Traumatisches erlebt. Ihre Heimat wurde zu einem Kriegsschauplatz. So eine Belagerung, wie wir in Vers 1 lesen ist nicht ohne. Da gibt es Nahrungs- und Wasserknappheit, da sterben Leute an Hunger oder Verletzungen. Da herrscht Angst um die Zukunft, um das eigene Leben. Die Männer müssen durchleben, wie ihre Heimat in die Hand der Feinde fällt und wie sie ausgeplündert wird. Die jungen Männer werden zu Kriegsgefangenen und werden zu Fuss ins 1200 Kilometer entfernte Babylon verschleppt. Dort sollen

sie von nun an leben, fern von allem was sie bis jetzt gekannt haben, weit weg von der Familie und allem Vertrauten ohne Hoffnung auf Rückkehr. Sie sind Gefangene in einer fremden Kultur mit einer fremden Sprache und das einzige was ihnen noch geblieben ist, ist ihr eigener Name. Doch selbst der wird ihnen genommen und durch einen fremdländischen ersetzt.

Die Bibel erzählt uns, in den folgenden Kapiteln des Danielbuches, wie die Geschichte weitergeht. Nach dem sich die jungen Männer in der neuen Heimat endlich zurechtgefunden haben, stehen sie sogleich vor der nächsten Herausforderung: Der König von Babylon befiehlt, dass alle hochrangigen Persönlichkeiten seines Reiches - zu denen die jungen Männer jetzt gehörten - sich vor einer goldenen Statue verneigen sollen, um sie anzubeten. Die Männer wissen, dass ihr Gott, der Gott Israels der höchste Gott ist und niemand anders ausser er anbetungswürdig ist. Darum beschliessen sie nicht in Anbetung vor der Statue auf die Knie zu fallen, obwohl der König jedem den Tod durch Verbrennung angedroht hat, der sich dem verweigern sollte. Nach dem die jungen Freunde sich als einzige nicht vor der Statue hingekniet hatten war ihnen wohl nicht einfach ein wenig mulmig zu mute. Sie hatten Todesangst. Sofort lässt der König sie verhaften und entscheidet, dass sie im Feuerofen sterben sollen. Das war wohl der Tiefpunkt in ihrem Leben. Nach allem was sie durchgemacht hatten, war das die Talsohle. Sie werden tatsächlich in den Ofen geworfen, der so heiss ist, dass die Wachen, die sie hineinwerfen durch die Hitze sterben. Aber in der grössten Krise ihres Lebens, als die Flammen drohen sie umzubringen, sind sie nicht alleine. Wir lesen in der Bibel, dass Gott bei den Männern im Feuer gestanden hat und nicht zugelassen hat, dass sie verbrennen.

Wir haben vorhin die Geschichten von Karin und Johanna gehört, die ebenfalls durch Tragisches hindurchgegangen sind. Durch himmel-schreiende Ungerechtigkeit. Und jeder von uns hat seine eigene Geschichte in der wir mit Gewalt, Verlust oder Ablehnung konfrontiert wurden. Ich genauso: Mir wurde als Kind in der Schule, im Sport oder bei meinen Freizeitaktivitäten immer wieder gespiegelt, dass ich mich sehr rüpelhaft verhalte. Ich sei zu dick und wenig mädchenhaft. Mir wurde gesagt, ich könne dieses oder jenes nicht so gut, weil ich kein richtiges Mädchen sei. Ich sei zu wenig grazil und elegant.

Diese Bemerkungen haben mich damals schon tief verletzt und mir das Gefühl gegeben, nicht gut genug zu sein, um vollkommen angenommen zu werden. Ich hatte immer das Gefühl, ich müsse mich ändern, um dazu zu gehören. Dieses Gefühl nahm ich mit in meine Jugendzeit und erlebte auch dort weitere Ablehnung im Zusammenhang mit meinem Körper. Weil ich unbedingt etwas ändern wollte, begann ich sehr darauf zu achten, was ich esse. Wenn das nicht gelang, begann ich mich nach dem Essen zu übergeben. Ich schlitterte in eine jahrelange, gut versteckte Bulimie hinein. Und egal wie viel ich abgenommen habe, das schlechte Gefühl in mir blieb bestehen. Ich fühlte mich nicht schön und schlank genug. Es machte mich innerlich fertig und drückte mich immer weiter herunter.

Kann es sein, dass du auch solche Erlebnisse hast in deinem Leben, die du wir eine schwere Last durchs Leben schleppst? Die daraus entstandenen Verletzungen fühlen sich wie schwere Backsteine an. Steine von Ablehnung, Missbrauch, Verlust, Tod, zu kurz kommen. Wir schleppen diese Erlebnisse mit uns herum, bauen damit eine Mauer, um uns zu schützen. Viele kennen solche Tiefpunkt-Situationen in ihrem Leben.

Mein Tiefpunkt kam an einem regnerisch, kalten Februartag. Ich war so wütend auf Gott wegen all den Scheiss der abging in meinem Leben. Ich habe zu Gott geschrien, habe alles herausgelassen, was mich so sehr verletzt hat. Habe ihm

furchtbare Vorwürfe gemacht und ihn gefragt, warum er das überhaupt zugelassen hat. Ich war noch ein Kind, als die Leute begonnen haben diese Dinge über mich und meinen Körper zu sagen. Ich konnte mich damals nicht wehren. Ich konnte nichts dafür. Warum lässt er mich diese Steine in meinem Leben herumschleppen? Wo ist er überhaupt? Ich habe Gott trotzig gesagt, dass ich nicht von diesem Dach heruntersteigen werde, ehe er mir nicht begegnet sei. Und Gott ist mir tatsächlich begegnet. Inmitten des Regens und des Windes hat er mir wunderschöne Dinge gesagt, hat begonnen mein Herz zu heilen. Er hat mir erklärt, wie viel er sich überlegt hat, als er mich geschaffen hat. Er hat nicht einfach die übriggebliebenen Teile aus der Wühlkiste hervorgehoben, um meinen Körper zu bilden. Etwas von dem was er gesagt hat, war: «Jael ich mir viel überlegt, als ich deine Augenfarbe ausgewählt habe. Schlussendlich habe ich mich ganz bewusst für grüne Augen entschieden, denn Grün ist die Farbe der Hoffnung und meine Bestimmung für dich ist, dass wenn du die Menschen anschaust, Hoffnung in ihnen aufblühen kann. Du sollst eine Hoffnungsträgerin sein.» Damals hat Gott ein Heilungsprozess in meiner Seele gestartet.

Jesus ist genau für diese Backsteine in unserem Leben gestorben, ob sie verschuldet oder unverschuldet in unser Leben gekommen sind. Er will uns diese Last von den Schultern nehmen. Aber Gott ist ein Gentleman. Er stiehlt uns unsere Backsteine nicht einfach. Er wartet bis wir sie ihm hin strecken und sagen, nimm du diese Last, diese Verletzung meines Herzens, diese Wunde. Und Jesus nimmt diese Backsteine und verwandelt sie in kostbare Diamanten. Er tut es nicht immer schlagartig, manchmal geht er Schritt für Schritt einen Weg mit uns. Er wirkt nicht immer gleich, sondern geht mit jedem von uns anders um. Aber er wirkt garantiert.

Indem Jesus den Backstein in einen Diamanten verwandelt, redet er unsere Erlebnisse nicht einfach klein. Es bleibt eine furchtbare Ungerechtig-

keit was zum Beispiel Karin durch ihren Vater geschehen ist. Aber dadurch, dass Jesus in ihre Lebensgeschichte hinein gekommen ist und sie geheilt hat, kann sie eine Brücke bauen zu den Prostituierten, die wir auf der Strasse oder in Bordellen besuchen und die oft ganz ähnliches erlebt haben. Sie kann an Hand ihrer Geschichte erklären, dass es Hoffnung auf Veränderung gibt, dass es Licht gibt am Ende des Tunnels. Unsere Geschichten schlagen Brücken zu den Herzen der Frauen und sind damit durch Jesus zu einem kostbaren Schatz geworden.

In Jesaja 43, 2 sagt Gott folgendes: *Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen.*

Gott verspricht uns in der Bibel nicht, dass wir immer auf der Sonnenseite des Lebens dahinvegetieren werden. Im Gegenteil sagt er, dass uns das Wasser manchmal bis zum Hals steht, dass wir im Leben manchmal durchs Feuer gehen müssen. Aber er verspricht uns, dass er auch und vor allem in den Tiefpunkten unseres Lebens immer bei uns ist und nicht zulässt, dass wir ganz untergehen.

Jeder von uns hat seine eigene Geschichte. Seine eigenen Backsteine von Erfahrungen, die wir durchs Leben schleppen. Gott lässt schreckliche Dinge manchmal einfach zu. Oft sehen wir keinen Sinn, in dem was Gott in unserem Leben zulässt, vielleicht werden wir nie einen sehen. Manchmal reagiert Gott überhaupt nicht so, wie wir es erbeten haben. Ich bin sicher Daniel und seine Freunde haben Gott angefleht Jerusalem zu verschonen. Aber Gott hat anders gehandelt. Aber ungeachtet, ob wir Gottes Plan gerade nachvollziehen können oder nicht, können wir sicher sein, dass Gott immer mit uns ist, mit uns die bittersten Tränen weint und die härtesten Prüfungen absolviert. Und wegen dem Tod und der Auferstehung von Jesus müssen wir nicht mit zerbrochenen Herzen weiterleben. Er heilt Herzen!

Für Gott ist das, was in unserem Leben zerbrochen oder vorgefallen ist, kein Grund, uns nicht mehr zu brauchen. Gott kann uns *trotz, wegen* und *durch* unsere Erlebnisse und unsere Vergangenheit gebrauchen. Jesus kann aus dem hässlichsten, schweren Backstein einen wunderschönen Diamanten werden lassen.

Amen!

.....  
Heartwings Verein  
Langstrasse 62  
8004 Zürich

© Heartwings Verein, 2017

Predigt: Jael Schwendimann, 26.02.2017

Kontakt: [jael.schwendimann@heartwings.ch](mailto:jael.schwendimann@heartwings.ch)